

# Frankenpost

## Heilige, die Hure war

Erschienen im Ressort Schauplatz-Hof am 02.11.2009 00:00

Theater Hof | Das Erfolgsmusical Evita erntet bei der Premiere Bravos und Beifallsstürme. Reinhard Frieses Inszenierung ist lebendig und ernst.

## Heilige, die Hure war



Che (Chris Murray, hinten) verfolgt die steile Karriere der Eva Duarte (Stefanie Rhaue) an der Seite des argentinischen Präsidenten Juan Perón (Thilo Andersson).

Bild: SFF Fotodesign Hofmann/Dietz

*Hof - Am Kino kam in der Filmtage-Woche in Hof keiner vorbei. Selbst im Theater, bei der stürmisch beklatschten Premiere von "Evita", fanden sich die Zuschauer zunächst in einem Kino wieder - allerdings in einem Lichtspielhaus in Buenos Aires und im Jahr 1952, am Todestag von Eva Perón. In einer Rückblende erzählt das Erfolgsmusical von Andrew Lloyd Webber und Tim Rice aus dem Leben einer Frau, die aus größter Armut zur "Königin" von Argentinien emporstieg. Vom Volk - dem der Opernchor (Einstudierung: Michel Roberge) auf der Bühne in zahlreichen musikalisch wie darstellerisch starken Szenen eine tragende Rolle verleiht - wurde sie wie eine Heilige verehrt.*

*Doch bei Evita, die stets in unschuldigem Weiß auftritt (Kostüme: Annette Mahlendorf), war nicht alles Gold, was funkelte und glänzte. Um dies zu zeigen, stellten ihr Webber und Rice einen gegenüber, der mit Kritik und Zynismus das Werden und Leben der Schauspielerin Eva Duarte kommentiert: Che, der später selbst als Revolutionär zur Berühmtheit werden sollte und dem Evita tatsächlich nie begegnet ist.*

*Diese Antipoden sind es auch, die die von Reinhard Friese für Hof lebendig und ernsthaft inszenierte Produktion beherrschen und tragen. Dafür hat Günter Hellweg eine wunderschöne schwarze Bühne gebaut, die von einer riesigen Drehscheibe dominiert wird und, weil Bühnenbildner und Regisseur auf die Seitenwände verzichten, viel Raum bietet für die Welt Evitas.*

*In der Titelrolle zeigt Stefanie Rhaue einmal mehr ihre wunderbare Wandlungsfähigkeit, beweist Ausdrucksstärke und Temperament gleichermaßen und weiß stimmlich sowohl in den opernhaften Passagen als auch im musicaltypischen Belting-Gesang zu überzeugen. Ihren heißblütigen Gegenpart spielt und singt mit vielen Facetten Chris Murray. Er, der fast ständig auf der Bühne ist, kommentiert*

Leben und Tun der Ikone nicht nur mit Worten und Musik, auch mit seinem lebhaften (Mienen-)Spiel und fasziniert damit das Publikum, das sich mit Szenenapplaus und Bravos bedankt. Vor allem nach einer Szene, in der die Musik der Bezeichnung *Rock-Oper* alle Ehre macht.

Darüber hinaus wird das Stück musikalisch vor allem von dem Mega-Hit "Wein nicht um mich, Argentinien" geprägt, dessen Melodie schon Ches Auftrittlied beherrscht. Die Hofer Symphoniker unter Leitung von Lorenz C. Aichner, der nach anfänglichen Schwierigkeiten auch die Lautstärke des Orchesters gut in den Griff bekommt, verstehen es, auch mit anderen Rhythmen wie Samba und Rumba die *südamerikanische Lebensfreude aufflackern zu lassen; sogar einen etwas schräg klingenden Walzer gibt es. Er dominiert die einzige Szene, in der Che und Eva tatsächlich Kontakt haben und die Schauspielerinnen endlich einmal ihre Maske für kurze Zeit fallen lässt.*

*Diese Begegnung ist es vielleicht auch, die Che dazu bringt, zum Schluss, am Totenbett der erst 33-jährigen Evita, mehr Mitleid und Menschlichkeit zu zeigen als ihr eigener Mann, der Präsident. Thilo Andersson spielt den kalten Machtmenschen, der sich den Einfluss seiner Frau auf das einfache Volk und ihre Ausstrahlung zunutze macht. Er weiß genau, was er ihr verdankt: "Wenn ihr Stern verblasst, wird unsere Macht vergeh'n."*

*Während Evita ihrem Mann und natürlich sich selbst zu Macht, Ansehen, Reichtum und Ruhm verholpen hat, war es zu Anfang sie, die von Männern profitierte: eine Heilige, die Hure war. Die "Ehre, der Erste zu sein", hatte der Tangosänger Augustin Magaldi, den Karsten Jesgarz mit viel Schmalz in der Stimme und dunkler Lockenperücke auf dem Kopf als Womanizer spielt. Seine Auftritte werden durch zauberhafte Tango-Darbietungen des Balletts (Einstudierung: Barbara Buser) auch zu optischen Leckerbissen.*

*Mit Magaldi war Eva aus ihrem Dorf fort nach Buenos Aires gegangen, um "endlich frei" zu sein. Als er sie verlässt, nimmt sie ernüchtert Abschied von der Vorstellung ewiger Liebe. Fortan - und das stellt Regisseur Friese in einer sehr witzigen Szene dar - bedient sie sich der Männer und macht durch sie Karriere: ob als Schauspielerin oder Präsidentengattin. Ihr ganzes Leben ist Bühne oder, wie Che es nennt, Zirkus. Für ihn ist Evita der Star eines grandiosen Schmierentheaters.*

*Nächste Vorstellungen: Dienstag, Mittwoch, jeweils um 20 Uhr.*

**Von Kerstin Starke**

Alle Rechte vorbehalten.

---